

Verbundkatalog Kalliope

Fiete

Terfloth, Hertha

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Fiete.

Er hiess also Fiete. War weissblond, nussbraun, und hob er die Augen, schossen zwei blaue Blitze hervor. Er hob sie aber selten, sah meist stramm auf den Boden gradeaus, als stütze er seinen kleinen Nacken mit diesem erdhafte gerichteten Blick. Die Mienen blieben unbewegt, und unbeweglich die kleine seltsame Erscheinung. - Das Ganze war 4 Jahre alt.

Als ich ihn das erste Mal sah, stand er wie eine Bildsäule, die herabhängenden Hände zu Fäustchen geballt. Angetan war das kleine Gestell mit was gelblich Verblichenem, der Hosenboden hing lang und traurig herab;- es waren offenbar alte, nur eben roh ein wenig für ihn zugestutzte Beinkleider vom Vater,- nun - daraus könnte nichts Gutes für eine so selbständige Natur, wie Fiete es war, erwachsen. - Wir werden ja sehen.

Fiete hatte, so lang er laufen konnte, wenig Sinn für Bewachung und Gehorsam gezeigt. Er war ein Kind von vielen aus einer kleinen Kate auf dem Gut meines Onkels. Einen unbewachten Augenblick der Freiheit - und Fiete ergriff seinen Stecken und wanderte schweigend los. Zuweilen wurde er irgendwo aufgegriffen, zuweilen kam er von selbst nach Stunden in die Arme seiner zeternden Mutter zurück. Meist wusste es das ganze Gut, so hatten die Schreie der Mutter zur Kenntnisnahme dieser Tatsache über den Hofplatz getönt, wenn Fiete wieder einmal ausgerückt war. Man denke - ein kaum Vierjähriger - und überall gabs Wässerchen und Teiche - auch war das Meer nicht weit. Einmal hatte man ihn schon aus einer Mergelkuhle gefischt, was dem Ansehen seines Anzuges nicht weiter geschadet hatte. Diese

Rettung war Zufall gewesen, Fiete schrie niemals, er nahm alles schweigend hin,^{er} arbeitete so lange die Kräfte wollten in dem lehmigen Dreck, dann ergab er sich, breitete seine vier Flossen aus und legte die erhitzte Wange geduldig auf den Dreck - und wartete, während das gelbe Wasser bis an die Hüften spülte. Gott mag wissen, wie lang er so gelegen hat~~en mag~~, bis ein Knecht ihn fand.

Schläge und herniederprasselnde Schelte halfen nichts. Fiete blieb bei seiner Passion, er war eben zum Landstreicher geboren, was wussten und verstanden die Eltern von dieser seiner göttlichen Berufung! - Er wurde einfach nur schlauer und findiger im Ausrücken, je mehr man ihn strafte.

Seine Bekanntschaft mit uns, die allmählich zu grosser Treue anwuchs, hatte er seinem Rosenboden zu danken, der einmal seine Rettung wurde, im Verein mit einem glücklichen Zufall in seiner präkären Lage.

Das Zetergeschrei = Fiete sei wieder weg = hatte mal wieder über den Hofplatz gehallt. Aber wer kümmerte sich noch viel darum? Man hatte sich längst an des Himmels freundliche Fürsorge um Fiete, der ja immer glücklich wiederkam, gewöhnt; man vertraute einfach auf Gott..... nur die Mutter konnte das nicht, in dieser Beziehung lernte sie es nie: demütig ihrem Herr-Gott vertraun; sie zeterte, genau so laut, wie sie leise und heimlich, - so erzählte man sich - für ihre 10 Kinder stehen konnte; - was natürlich auch nur ihrem Mangel an Gottvertrauen entsprang.

Es war ein schöner Sommertag und Mittag. Der Onkel war über die Felder seines weit ausgedehnten Besitzes geritten

und wandte sich wieder dem Heimweg zu. Plötzlich scheute sein Pferd vor etwas *Fragwürdigem* am Boden. Ja - was war denn das? Da lag ja Fiete unter dem Knicktor am Boden, regungslos mit bösem erdgewandten Blick. Nicht vor noch rückwärts konnte er - der Hosenboden hatte sich in einen krummen Nagel verhängt wie lange er so in dieser Einsamkeit wohl schon, ergeben wie immer in sein Schicksal, gelegen haben mochte? - Der Onkel blickte mit Schauder auf - nach Süden das grosse Brachland - ein schmaler Knickweg und auf der andern Seite das grosse Moor, mit seinen stillen, gefährlichen Wasserlöchern, besät mit den weissen seidenweichen Hexenbesen umspielt von Faltern aller Art ein gefährliches, lockendes Paradies für Landstreicherseelchen, die erst vier Jahre zählend, die Wunder der Erdenwelt mutig untersuchten. Und kein Torfstecher weit und breit zu erblicken. = O du guter Hosenboden! = dachte der Onkel und hob den befreiten Knaben vor sich auf den Sattel.

So brachte er ihn heim, und stellte ihn vor uns auf die Diele des Hauses. = Ja - Fiete! Ich habe den Ausreisser aus seiner Zwangslage befreit, draussen beim Goosefelder Moor, der Hosenboden war seine Lebensrettung. Aber ohne mein zufälliges Erscheinen - wäre er dort wohl stillschweigend verhungert = Und der Onkel erzählte uns, seiner Frau, meiner Base und mir die Begebenheit.

Fiete stand während dem unbeweglich auf dem gleichen Platz. = Ihr müsst aber Platt mit ihm reden, sonst wird er bange = sagte der Onkel und liess uns mit ihm allein. Das taten wir dann auch, so gut es ging. Aber Fiete antwortete nicht, wie eine kleine Pagode aus Lehm geknetet stand er da, die Fäustchen geballt.

= Fiete - möchtest woll Stück Kaoken hebbn? = Keine Antwort - keine Bewegung. Meine Base holte den Kuchenteller, der schon fertig garniert zum Nachmittagskaffee im Essaal stand und hielt ihn Fiete unter die Augen. Die Händchen erhoben sich und ergriffen unverzagt beide zugleich zwei schöne weisse grosse Schaumbaisés, und verschwanden sofort damit in den Tiefen der Taschen, worin sie verblieben, während Fiete ohne Hast oder Erregung sich umwandte und zur Tür schritt.

= Halt - Fiete - aber wat seggst *du* denn! = Fiete stand und mühte sich, aus verrosteter Kehle das Wort hinaus zu bringen, das er kannte, - endlich fiel es plump und heiser dumpf, die Zeichen der Gewaltsamkeit an sich tragend, zu Boden: = Dange! =

Dann sofort nach dieser Anstrengung setzte er seinen unterbrochenen Gang zur Haustür fort. Wir halfen ihm hinaus und hinab. = *Nu* go aber man rasch tu Hus! =

Doch Fiete in seinem Freiheitsdrang dachte nicht daran. Auch hatte er ja herrliche Kuchen in den Hosentaschen, die an seinen gekrallten Fäustchen klebten, loszulassen waren die Dinger nicht. Also beschloss Fiete vorerst einen ungestörten Platz aufzusuchen, wo keiner sein köstliches Mahl weder sehen noch stören konnte. Ja - da bot sich ihm, jenseits der kleinen Brücke, die nah am Haus lag, der herrschaftliche Park, den freilich niemand betreten durfte, am wenigsten die Kinder. Doch die alten, niederhängenden Eichenriesen am Teich auf der einen Seite, die dichten Buchenbestände ihm im Rücken und auf der anderen Seite, verbargen ihn gut vor aller Sicht, auch gab es dort eine Bank. Die herrschaftlichen Kuchen in der Tasche machten ihm Mut und gaben ihm Sicherheit zum Betreten des herr-

schaftlichen Parkes. Sie waren so in seinem Sinne, der Ausweis, die Legitimation.

Ein klebriges Krümelchen, das längst in den Gründen der Tasche die schneeige Weisse eingebüsst hatte, nach dem andern wurde sorgfältig ans Licht und in den Mund befördert. Es schmeckte herrlich, ging aber sehr langsam vonstatten In immer gleicher Andacht beim Heben dieses Schatzes fanden wir ihn nach einer Stunde an diesem Platz. Er hatte uns in seinem Eifer nicht bemerkt. Wir holten die Tante; - nachdem wir drei uns sattgesehen hatten an dem = durch herrschaftlichen Kuchen - herrschaftlich legitimierten Fiete =, ging meine Tante auf ihn zu, legte die Hand auf seinen silberblonden glatten Scheitel und sagte: = So, Fiete, nu ga aber man ganz fix to Hus! = Fiete erschrak keineswegs, rutschte von der Bank und trollte sich gelassen. Immer noch dann und wann ein Krümelchen aus der Tasche ziehend und seine Fingerchen ableckend, - bis er unseren Blicken entwand.

Dieser Genuss würde sicher noch Tage Ueberraschungen aus den Tiefen der unergründbaren Taschen hervorgezaubert haben. Aber so bescheiden und genügsam war Fiete nicht, schliesslich langweilen auch die kleinsten Krümel, da man ihre Abnahme und zunehmende Winzigkeit überschaute. - Fiete half dem zu Ende rinrenden, ach so süssen Abenteuer, sehr bald praktisch ab. Und dieser neue Sport war sehr unterhaltsam - und lukrativ, und was das Letztere anbelangt noch dem Landstreichen vorzuziehen, - was man immerhin noch am Nachmittag unternehmen konnte, wenn die Zeit reichte. - Wir werden gleich hören.

Der Hofplatz war sehr gross; von weiten Rasenflächen umgeben lag das Haus, dadurch weit abgetrennt vom Wirtschafts-

getriebe. Man musste gute Augen haben, wollte man vom Hofplatz aus die Vorgänge an Fenstern und Türen erkennen. Aber Fiete hatte diese Augen. Er hatte entdeckt, dass meine Base und ich so um die 9te Stunde am Morgen die Tür zur weinumrankten Veranda öffneten. Darauf begründete er seinen Plan.

Eines Morgens, es war kurz nach jenem denkwürdigen Erlebnis des verhäkelten Hosenbodens, - öffne~~n~~ wir die Verandatür; wer sitzt da, stur, und blickt uns an? - Fiete! - = Ja, Fiete, was mogst du denn her, wüllst du watt? = Fiete rutschte nur von der Bank runter, seine Statur war ernster Wille und Haltung - endlich formte seine ungelenke Kehle den kurzen Satz: = Kaoken hebbn! =

Verlegenheit - Zaghaftigkeit - ein Zuviel an Worten, oder kindlicher Zapperei - nein, das gab es bei Fiete nicht, ich habe ihn auch nie weinen oder lachen oder mit anderen Kindern sprechen sehen. Er hatte eben früh seine eigene Meinung über das Leben, und wie er es begehen wollte.

Uns war diese lakonisch hervor gebrachte Zielsicherheit seiner Wünsche auf die Lachmuskeln geschlagen - aber diskret zogen wir uns ein wenig zur Entladung und Beruhigung von ihm zurück, dann erschienen wir ernst mit einem schön aufgefüllten Kuchenteller wieder, mit herrlichen Baisés als Krone der Schöpfung! Fiete griff ohne eine Miene zu verziehen, ohne Freude und Eifer, mit beiden Händen nach zwei Baisés, die sofort in den Taschen verschwanden, während er sich zum Gehen anschickte. - Sein Lebenstempo blieb immer das Gleiche. = Halt - Fiete! Watt seggst denn? = - - = Dange! = und sogleich setzte er seinen Marsch die Treppe hinab in den Garten fort, und verschwand - wohl legitimiert: im herrschaftlichen Park. -

Jeden Morgen sass nun Fiete auf der Veranda, und wartete geduldig - er sass dort schon um 8 Uhr, wer weiss, vielleicht auch schon um 7. Gewiss war, dass er da um 11 Uhr noch harrete, - wenn es uns einfiel, ihn ein wenig zu necken, denn wir waren selbst noch Kinder. Jeden Morgen spielte sich die gleiche Scene ab, jeden Morgen liess er sich das "Dange" aus der Kehle ziehen, und zog dann für Stunden legitimiert in den herrschaftlichen Park. - Aber wir waren auch hartnäckig, geschenkt wurde ihm kein Wort, ein bischen sauer sollte er sich die leckeren Baisés verdienen. Nie kamen wir gleich bereitwillig mit dem Kuchenteller auf die Veranda ihm entgegen.

Eines Morgens nun, war kein Eckchen Kuchen im ganzen Haus zu finden. Bedauernd kehrten wir zu Fiete zurück. "We hebbt hüt keen Kaoken, Fiete, morgen wedder; ga hüt man to Hus!" - Fiete blieb unbeweglich stehn. - "Jao - Fiete, - hest nich hürt, wat wi di vertelln? Wi hebbt hüt keen Kaoken!" Fiete blieb stehn er rang mit etwas, - und plötzlich kam er hervor - ein langer Satz - mühselig der ungelenken Kehle entrungen, - aber klar und deutlich ohne Stocken: "Wenn - ehr - keen - Kaoken - hebbt - - dann künnt - ehr - mich - och'n - Stück Szugga geben!"

Diesmal war uns das Unterdrücken des Gelächters nicht mehr möglich, - fassungslos brüllten wir los. - Aber denkt einer Fiete - "Fiete"?? hätte das geschreckt? - Stur und gelassen wie immer stand er da unter unserem Gebrüll - Geduldig wie unter einer Regentraufe, die nicht abzuwenden ist. Er wartete - - und natürlich - der Zucker kam - mit 6 Stück in den Fäusten und dem ihm noch zum Schluss heraus gezerzten "Dange" verschwand er.

Bald darauf verzog die hinderreiche Familie vom
Gut. Man hörte nichts mehr vom Pöte. Erst 22 Jahre
später erfüllte sich: Pöte sei im Kriege gefallen.

Wer weiß - was wir ihm zu danken haben. Was seine
Fäuste hielten - das hielten sie; und nur die stille Erde,
die sein warmes Blut trank, weiß auch nun ihm. All die
millionen Seelen der früh vom Tod Gemähten erheben ihre Flamme
für Freund und Feind am Grabmal des unbekannten
Soldaten.

unserer Herzen Seligkeit
 ist allem Seins Beschluß,
 - aus Tiefen rauscht's -
 aus Weiten strömt's -
 und wir sind Bereitschaft ohne Ende.
 Es hält der Tod am Oden an
 vor diesem letzten
 herab beschwörenden Antlitz hellsten Liebens.
 Nichts reimt vergebens
 durch den Raum der Seele.
 In diesen hundertfachen fassenden Schöpf
 strömt grenzenlos,
 was uns erhebt - zum Leben =,
 und wachsend hier - dem Dasein =
 in dem vernichtend aufgesparten Radium,
 wir selbst nur sind,
 dem wir begegnen können
 auf dieser Erde Tausend füll'gem Grund.
 Und wer der Seligkeiten Spur verläßt -
 nicht hinterlaßt lachend mehr
 am Tusschlag unseres großen Mutter -
 auf ungetriebenen Wegen nur,
 der tägliche Not, dem Glück
 in Idalgewollen für u. wider wögend,
 bleibt Spielball dieser hümmelichen Schmalheit.
 Denn groß ist allem Seins Beschluß,
 und unserer Herzen selig Lieben
 ist Gottes Spiegel - seine Gnade.